

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inventionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Die wirtschaftliche Krise zu Ende?

I.

* Für die Börse ist die Krise noch lange nicht vorüber. Dieselbe hat durch die arge Erschütterung jede Grundlage und allen Halt verloren; der berechnete Kalkül ist vernichtet und wenn man sich noch immer den Anschein des Handels gibt, so spielt man doch nur — spielt ziellos in den Tag hinein und das Ende von all' dem muß neuer Jammer sein.

Man wird allerdings hie und da diese Schilderung übertrieben schwarz finden, man wird auf die Berichte anderer Blätter hinweisen, welche von der staunenswerthen Festigkeit der Börse und von dem lebhaften Verkehr an derselben sprechen. Wir denken entfernt nicht daran, uns hier in eine Fehde einzulassen und die Ursachen bloßzulegen, welche diese Schönsfarbereien hervorgerufen; wir schildern bloß einen Zustand der Dinge, wie er von jedem ehrlichen Sachkenner gegeben wird.

Mag dies sein, wird man uns erwidern, gegeben, daß die Börse noch immer erschüttert ist, sie ist aber nichtdestoweniger aktionsfähig und hat in der letzten Zeit sogar schöne Ergebnisse, wie beispielsweise das Steigen der Rente, zu Tage gefördert; aber die Krise selbst, soweit sie das Allgemeine betrifft, war doch nur mehr ein gebildetes Gespenst als reelle Wirklichkeit. Die Industrie steht wohl in manchen ihrer Hauptzweige, aber der Handel hat sich im Ganzen aufrecht erhalten, und so lange speziell der Wiener Platz, der doch als Centrum des innern Verkehrs angesehen werden muß, unberührt bleibt, so lange

kann doch von einer Handelskrise entfernt nicht die Rede sein. Die Börse kimmert aber ernste Männer nur wenig, mögen die Spieler nur sehen, wie sie zurechtkommen; wenn die ganze Brut untergeht, ist auch kein großer Schaden.

Auf solche Entgegnungen muß man bei uns stets geistig sein. Das Baudersystem steckt uns so zu sagen im Blute, und wenn auch die wackeren Feuerwehre schon auf einen bloßen ungewöhnlichen Rauch hin den verheerenden Brand ohnt und zu Hilfe eilt, so lassen sich doch die amtlichen Kreise nur dann aus ihrer Ruhe aufschrecken, wenn der weithin flammende Horizont keinen Zweifel mehr darüber zuläßt, daß es nicht nur wirklich brennt, sondern daß das verheerende Element bereits in einem Grade wüthet, daß bloßes planloses Geschäftsthum schon von den hart Bedrängten wie ein Rettungsnetz angesehen und vielleicht auch als solches — belohnt wird. Dieselben Phrasen hörte man schon im vorigen Jahre, als Hunderte von Zuckerfabriken die Arbeit noch nicht eingestellt hatten, als die Eisenindustrie noch halbwegs gedeih und als die amtliche Konkursliste noch nicht Tag für Tag auch am Wiener Plage — von den Provinzen zu schweigen — mindestens ein, wenn auch kleines Pallament brachte.

Damals wurde die Existenz der Krise für Handel und Industrie überhaupt in Abrede gestellt. Jetzt läßt sich die Einwirkung derselben auch auf diese Kreise nicht mehr hinwegleugnen, und man zieht eine engere Grenzlinie, um das Nichtsthum innerhalb derselben zu verteidigen. Man erklärt jetzt Wien für den Hauptpunkt, der im Auge behalten werden muß, und macht die Ehre, welche die Kaufleute der Residenz so mannhast

aufrecht erhalten, zum Bollwerke der kleinlichen Anschauungen. So lange der Wiener Platz steht, ist jetzt das Schlagwort, so lange gibt es keine Krise! Und schüchtern wird hinzugefügt: so lange hat es vielleicht auch keine gegeben.

Aber, Ihr Herren, auch mit Eurem letzten Bollwerke müßt Ihr zu Schanden werden, wenn Ihr bei solchen Anschauungen starrköpfig beharrt. Auch der Wiener Platz muß dann wenn nicht fallen, so doch auf das Aergste erschüttert werden. Die traurige Eventualität muß eintreten, trotz der guten Ernte, die man so gern zu einer vortheilhaften hinausgeschraubt hätte. Sie muß eintreten, denn sie ist die notwendige Konsequenz des Vorangegangenen.

Alle die Maßregeln, welche man im vorigen Jahre als Aushilfsmittel gegen die drängende Noth ergriffen, werden noch jetzt fast einstimmig weiter verlangt, die Noth muß also fortbestehen, wenn man die Abhilfe noch immer nicht entbehren kann. Es gilt dies ebenso von der Zollbefreiung für das aus Rußland und Rumänien eingeführte Getreide als von den Aushilfskomites, welche sich in Wien und in Pest zur Vinderung des aus der allgemeinen Verkehrsstockung entstandenen Unglücks gebildet.

Nur Geschichte des Tages.

Die Berathungen der ungarischen Fachmänner, betreffend das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich sind schon ziemlich weit fortgeschritten und sollen die Anträge als Regierungsvorlage im Reichstag eingebracht werden. Im Falle der Annahme wird der Vertrag gekündet und auf Grund des reichstägligen Be-

Feuilleton.

Die Bühne durchs Leben.

(4. Fortsetzung.)

„Ob ich das bin, mögt Ihr entscheiden; mich aber dünkt, in jeder Bürger sei ehrenwerth, der fleißig zu seinem eigenen Gut steht, dafern er dabei das Recht seines Nachbarn nicht schädigt. Das, so hoffe ich, ist mein Fall. Aber Eins könnt Ihr nicht leugnen: Ein Mann soll nicht in Amerika mit den Händen den Richterstab führen, mit denen er daheim in Deutschland, wie mein Gegenkandidat, dort Mister Wölfling, eines Menschen Blut vergossen hat.“

Ein ungeheurer Tumult durchlief bei diesem Wort die zahlreiche Versammlung.

„Hört, hört!“ riefen die Anhänger des Fleischhändlers.

Aber die Freunde Konrad's drangen in wilder Wuth gegen den Sprecher, um ihn von der Rednerbühne herabzureißen, und wohl hundert Stimmen riefen: „Das lügt er!“

Der Kapitain stand todtbleich, und Aloys unterstützte ihn.

„Hört mich,“ rief der Sprecher jetzt mit lauter Stimme von der Tribüne herab. „Ihr sagt, ich lüge. Gut, geht vor die rechte Schmiede, fragt Den, der es am besten wissen kann. Fragt den Kapitain selber. Ihr sagt, er ist ein ehrlicher Mann, ich halte ihn dafür wie Ihr. Laßt ihn sprechen: kann er auf seine Mannesehre versichern, daß kein Menschenblut an seinen Händen klebt, so will ich ihm abbiten, was ich gesagt habe, will ihm selber meine Stimme geben zum Friedensrichter!“

Alle Augen wandten sich auf den Kapitain. Der Kapitain stand vornüber gebückt, die Augen zur Erde geschlagen, sprachlos.

Aber als fühlte er die Blicke der Versammlung wie Stiche, die in sein Inneres drangen, richtete er sich stramm und militärisch auf, sah schweigend umher und sprach mit fester Stimme: „Ich fürchte das Gericht des wahrhaftigen Gottes und will nicht Schuld mit Schuld gut machen. Nachbarn, ich habe daheim einen Mann ermordet, und wenn Ihr mein Leben seither unter Euch für keine Buße haltet, so wählt mich nicht zum Diener der Gerechtigkeit!“

Die Worte waren fest und klar gesprochen. Aber wie der schon ergrauende Mann die Angesichter um sich weiß werden und die Nachbarn aus seiner Nähe zurücktreten sah, da durchfuhr ein Bittern seinen kraftvollen Bau.

Aloys faßte ihn unter den Arm; er wandte sich nach der Thür und wankte mit dem Knaben seinem Hause zu.

In das Meeting war keine Ordnung mehr zu bringen, Jeder sprach mit seinem Nachbar, ein Redner hätte keine Hörer gefunden. Der Präsident bedeckte sein Haupt und erklärte die Wahlversammlung auf morgen früh neun Uhr vertagt.

Als der Kapitain mit Aloys in sein Haus trat, war es später Abend und Zeit zum Nachtessen. Die älteste Tochter trat ihm freundlich entgegen und setzte ihm den Stuhl an den Tisch.

In das friedliche Haus war die Schreckenskunde noch nicht gedrungen, und daß der Vater oft ernst und still dasaß, waren die beiden Kinder gewohnt. Er aß und trank nicht; die Kinder endeten das Mahl, die kleinen Mädchen küßten ihn und gingen zu Bett.

Als aber Aloys ihm die Nachtgruß bot, sagte er leise: „G. Du nicht schlafen, sondern wenn Alles im Hause zur Ruhe ist, da komm' zu mir hier in die untere Stube; ich habe mit Dir zu reden.“

Aloys nahm das Licht schweigend vom Kaminsims und ging hinter den anderen Kindern die Treppe hinauf.

Der Kapitain trat an das Brett über der Thür, langte die Bibel herunter und legte sie auf den Tisch. Sie schlug sich von selbst auf an einer

schlusse die Verhandlung mit Oesterreich eingeleitet. Herabsetzung des Zolltarifes, Ueberungen bezüglich der Verbrauchssteuer und der Steuer-Rückvergütung, neue Bestimmungen über die Zulassung ungarischer Kreditanstalten auf österreichisches Gebiet dürften von Seiten Ungarns verlangt werden.

Die preussische Polizei wird in ihren Massregeln gegen die „reichsfeindlichen“ Vereine schon lächerlich. So lange die Verfolgung Männern gilt, darf man noch von einem Kampfe reden; wenn aber auch Vereine der Frauen und Mädchen für Staatsgefährlich erklärt und aufgelöst werden, ist es für die Gegner derselben Zeit, sich zu schämen.

Die bonapartistischen Kandidaten für die Nationalversammlung sind bereits so stolz geworden, in politischen Glaubensbekenntnissen an ihre Vergangenheit zu erinnern — an die Dienste, welche sie sich um das Haus Napoleon erworben. Mit scharfem Blicke wird auch jene Waffe hervorgehoben, welche die Königl. am tödlichsten trifft — das allgemeine Stimmrecht und die Berufung an die Nation. Leider ist die große Mehrheit dieser Nation bonapartistisch gesinnt und nicht republikanisch.

Vermischte Nachrichten.

(Bresthafte Staatsmänner in Frankreich.) Das „Evenement“ hat bei der Musterung französischer Staatsmänner verschiedene Gebrechen entdeckt: Der Graf von Chombord hinkt, der Prinz von Joinville ist taub, Gambetta hat ein gläsernes Auge, Jules Favre leidet an einem nervösen Zucken in der unteren Kinnlade; Raquet ist buckelig, Basteyrie trägt beständig eine Art von Kampenschirm vor den Augen; Herr Litre sieht aus wie ein Gorilla, der General Changanier ist genöthigt, der Natur so sehr nachzuhelfen, daß seine ganze Person eine Kunstprodukt geworden ist, Buffet schielt, so zwar, daß er unwillkürlich nach der Champagne blickt, wenn er sehen will, ob die Vikardie in Blammen steht. Das „Evenement“ beschließt diese Aufzählung mit einer Anekdote, welche es jenen Pariser Blättern ertheilt, die frivol genug sind, sich über diese körperlichen Gebrechen der genannten Personen lustig zu machen.

(Soziale Frage. Vom goldenen Boden des Handwerks.) Zur Wiener Weltausstellung hatte, wie aus Bern geschrieben wird, der Bundesrath auf Kosten der Eidgenossenschaft eine Anzahl Handwerker (Kleinmeister) geschickt, um im Interesse des schweizerischen Hand-

werkes Studien zu machen. Diese Handwerker haben nun dem Bundesrath Bericht über die Erfahrungen erstattet, welche sie auf der Weltausstellung gesammelt. Der Eindruck, welchen sie empfangen, ist im Allgemeinen doch ein sehr niederschlagender gewesen und mehr oder weniger haben sie die Ueberzeugung mit heimgebracht, daß es mit der Selbstständigkeit der kleinen Handwerker vorbei. Dem Arbeitsgeräth, welches den Fabriken zu Gebote stünde, seien die kleinen Handwerker, welche häufig nur mit den beschränktesten Mitteln arbeiteten, auf die Dauer nicht gewachsen. An eine erfolgreiche Konkurrenz sei gar nicht mehr zu denken. Wollen die kleinen Handwerker noch weiter existiren, dann müßten sie auf jede größere Produktion verzichten und sich mit der Anfertigung einzelner Theile befassen, der Groß-Industrie thatsächlich also doch dienstbar werden. Fast jeder Bericht empfiehlt dem Bundesrath auf das lebhafteste die Errichtung und Förderung technischer Schulen. Nur so sei es möglich, sich wenigstens die kleinere Produktion zu sichern. Die Berichte sollen der nächsten Bundesversammlung vorgelegt werden, wahrscheinlich ohne bestimmte Anträge. Man erkennt im Bundesrath sehr wohl, daß die bloßen Schulmittel zur Erhaltung des kleinen Handwerkers nicht ausreichen.

(Handel und Wissenschaft.) Die öffentliche Handelsschule des Direktors Herrn Karl Vorges in Wien veröffentlicht seinen neunten Jahresbericht. Wir entnehmen demselben, daß der Lehrausschuss in Anerkennung ihrer Leistungen, sowie der den Gesetzen entsprechenden Organisation zufolge das Recht zur Ausstellung staatsgültiger Zeugnisse verliehen wurde. Die Lehranstalt rangirt demgemäß in die Reihe der in Oesterreich bestehenden Handelsakademien, indem das Gesetz vom 27. Februar 1873 diese in die Kategorie der Mittelschulen stellt. Außer der dreijährigen öffentlichen Handelsmittelschule sind mit der Lehranstalt Spezialkurse verbunden und zwar besteht ein kaufmännischer Fachkurs für die Ausbildung in den rein kaufmännischen Fachwissenschaften, eine Separat-Abtheilung für erwachsene Hörer, ein Eisenbahn- und Telegraphenkurs, welcher seinerzeit der erste in Oesterreich gegründete war, ferner ein Versicherung- und ein Abendkurs. Die Anstalt war im abgelaufenen Schuljahre von 892 Hörern besucht. — Dem Jahresberichte ist eine Reihe von instruktiven Artikeln beigegeben wie: „Das neue Maß und Gewicht“, von Direktor Karl Vorges; „Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium“, von Professor B. Klepinsky; „Eine geologische Reise nach dem Ural“, von Professor Dr. Franz Toula (mit Karte und Beilagen);

„Ueber Conto-Corrente mit Zinsberechnung“, von Professor Robert Winkler.

(Landwirtschaft. Humus u. d. e.) Der Humus gehört zu den wichtigsten Bestandtheilen des Bodens, aber nur insofern, als die mineralischen Nährstoffe durch denselben erst zur vollen Geltung kommen; er ist aber keineswegs die unmittelbare Quelle der nicht mineralischen Nährstoffe und namentlich des Kohlenstoffes. Den Kohlenstoff liefert die Luft für alle Pflanzen, welche denselben in Form von Kohlensäure verbrauchen, so daß also der Landwirth nicht nothwendig durch die Düngung für Kohlenstoff zu sorgen hat. Trotzdem ist großes Gewicht auf den Humus zu legen und zwar wegen der anderen werthvollen Eigenschaften desselben, welche sein Vorkommen im Boden nothwendig machen. Diese sind folgende: 1. Der Humus trägt durch seine schwarze Farbe zur Erwärmung des Bodens bei. 2. Er lockert den Boden, vermehrt die Durchlässigkeit des Thonbodens, begünstigt somit das Wachstum der Pflanzen und macht die Nährstoffe den Wurzeln zugänglicher; den wenig bindigen Sandboden macht er dichter, vermehrt dessen wasserhaltende Kraft, verbessert somit die physikalischen Eigenschaften beider Böden. 3. Der Humus verhindert, daß die Nährstoffe durch Regen nach dem Untergrunde gespült werden und aus dem Bereiche der Wurzeln kommen, befördert somit die Wirkung des Düngers. 4. Der Humus befindet sich fortwährend in einem langsamen Gährungsprozeß, wenn er nicht gefroren oder durch Dürre vertrocknet ist; findet diese Gährung in der Tiefe oder unter Wasser und im Thonboden in nassen Jahren statt, so daß die Luft nicht zutreten kann, so entsteht der sogenannte saure Humus, der dem Wachstum der Kulturpflanzen schädlich ist. Reichliches Auffreuen von Kalk neutralisirt die Säure, löst die Bodenbestandtheile, und trägt der Kalk selbst wesentlich zur Ernährung der sogenannten Kalkpflanzen bei; daher wiederholte Kalkdüngung auf allen lehmigen und sandigen Böden. 5. Der Humus wird durch seine Gährung in Kohlensäure umgewandelt, diese vom Wasser aufgelöst, welches so die Gesteine, vornehmlich Kali und Kalk, wiederum erschließt. 6. Der Humus befördert den so wohlthätigen Luftwechsel im Boden durch Absorbiren des Sauerstoffes des Bodens und Nachdringen neuer Luft. 7. Hauptsächlich aber sind von Wichtigkeit: der Einfluß desselben auf die Bodengahre und auf die Konservirung und somit auf die Nachwirkung der stickstoffhaltigen Düngemittel.

(Gesundheitspflege. Mittel gegen das Brunnengift.) Von sach-

Stelle, wo beide Blattseiten rechts und links vom Gebrauch gebräunt und von Thränenspiuren befleckt waren. In moncher Nacht hatte er einen Bers, der auf diesem Blatte stand, aufgeschlagen und aus ihm Schmerz und Trost gezogen.

Als Katholik geboren und wenig mit der Bibel bekannt, hatte er in Amerika sie schätzen gelernt. Der Yankee nimmt in die Hinterwälder seine Axt, seine Büchse und seine Bibel mit. Das Alte Testament im Leben der Patriarchen hat Vieles, was in den Zuständen der neuen Ansiedlungen sein Spiegelbild findet.

Auch heute brannten die Augen des gebeugten Mannes sich auf den Einen Bers ein; er faßte die Bibel mit der Hand und legte den Finger unter den Bers, als wollte er sich sinnlich versichern, daß dessen tröstender Inhalt ihm nicht zerrinnen könne und wirklich in Gottes Wort stehe.

Es war das tiefe Wort des Propheten: „Der Herr hat nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.“

Der Mann las den Bers murmelnd; er las ihn noch einmal; er las ihn zum dritten Male mit lauter Stimme; dann legte er Hände und Haupt auf die Bibel, und die Spannung seiner Seele löste sich in Thränen, welche die alten Thränenspiuren im Buche auffrischten.

Jetzt schlug die Schwarzwälder Uhr auf dem

Ramin zehn; der hölzerne Vogel auf ihr schwang seine Flügel, und gleichgültig, wie bei allem Schmerz und aller Lust seiner Hausgenossen, schrie er sein lustiges Kuckuk.

Alois kam die Treppe herunter, der Mann hob den Kopf von der Bibel und betete leise: „Herr, sei mit mir in dieser Stunde.“

„Seh' Dich!“ sagte er zu dem eintretenden Sohn.

„Rein,“ antwortete Alois, „laß mich stehen vor Euch, weil ihr redet!“

Er lehnte sich gegen den Tisch und schlug die Ellenbogen übereinander, ruhig abwartend, was der Vater ihm zu sagen hätte.

„Alois,“ sprach dieser, „die Stunde zwischen Dir und mir ist eher gekommen, als ich dachte. Wenn Du achtzehn Jahre alt wärst, da wollte ich reden. Jetzt muß es gleich geschehen nach dem, was Du heute vernommen hast.“

„Redet, Vater!“ sagte der junge Mann.

„Du weißt, wir stammen von der Ahr. Ich war ein Bauernknecht im obern Thal, nicht besser und nicht schlechter als ein Anderer. Meine Herren sind aber immer mit mir zusehender gewesen, und die Feldarbeit habe ich ordentlich gelernt.“

Erst nach habe ich Preuß werden müssen und in Köln zwei Jahre bei der Infanterie gestanden, das dritte Jahr hatte ich Urlaub und kam mit dreiundzwanzig Jahren in's Dorf zurück.

Auch als Soldat bin ich immer ein ordentlicher Mensch gewesen. Ich hatte mir als Knecht ein Stück Geld zurückgelegt und hoffte mit der Zeit so viel zu verdienen, daß ich ein Fleckchen Land kaufen und für mich pflanzen könnte.

Damals lernte ich Deine Mutter kennen, die uns vor vier Jahren gestorben ist. Du hast sie wohl nur noch in Erinnerung, wie sie schon hinfällig und schwach vom kalten Fieber war. Damals war sie ein schönes braunes Mädchen, feiner anzusehen als die anderen Dirnen von den Dörfern. Sie war auch ein armes Kind wie ich, dazu eine Waise, und diente bei einem Verwandten als Wirthschafterin.

Obwohl ich damals ein blöder und gar nicht geschickter Mensch war, hatte sie mich herzlich lieb. Auch sie sparte von ihrem Lohne und wir meinten in ein paar Jahren unser eigen Heimwesen zu haben. Wenn das so fortging, so wäre ich heute höchstens ein armes Bäuerchen im Alththal mit Einer Kuh; aber freilich,“ fügte er hinzu, und eine Thräne kam ihm in's Auge, „dann würde wohl Deine Mutter uns noch leben.“

Inzwischen kamen die Jahre vor der großen Revolution 1848.

(Fortsetzung folgt.)

männlicher Seite wird als das beste und beliebteste Mittel wider das „Brunnengift“ übermangansaures Kali empfohlen, welches man in England, Frankreich und Deutschland zur Verbesserung des Trinkwassers anwendet. Dieses Kali zerstört gründlich in kürzester Zeit alle im Wasser enthaltenen gesundheitsschädlichen organischen Stoffe, welche durch Hochwasser oder andere Zuflüsse in die Brunnen gelangten. Zwei bis drei Loth des rothen übermangalauren Kali Abends in den Brunnen geschüttet, reichen aus, um das Wasser über Nacht vollkommen zu desinfizieren. Für Wasser in Gefäßen genügen ein paar Kistalle. Das übermangansaure Kali ist in Apotheken und Materialhandlungen zu haben.

Marburger Berichte.

(Turnhalle.) In der Sitzung des Gemeinderathes vom 27. August berichtete Herr Moriz Baron Rast über den Erlaß des Landes-Schulrathes in Betreff des verlangten Beitrages zur Erbauung einer Turnhalle in Marburg. Bei dem jetzigen Stande der Finanzen könne der Staat keinem Beitrag leisten, heißt es in diesem Erlasse. Vom Berichterstatter ward unter Anderem erinnert, daß gelegentlich der Eröffnung der Ober-Realsschule Herr von Stremmer bezüglich eines solchen Beitrages die mündliche Zusicherung gegeben und darauf gestützt habe die Gemeinde sich zur Eingabe an das Ministerium entschlossen. Nicht allein die Finanzen des Staates, sondern auch jene der Gemeinde befinden sich in mißlicher Lage und müsse demnach die Erbauung einer Turnhalle auf bessere Zeiten verschoben werden. Nach dem Antrage der Section wurde dies zur Kenntniß genommen.

(Düngefabrik.) Auf der Tagesordnung für die letzte Sitzung des Gemeinderathes befand sich auch das Gesuch der „Aktiengesellschaft zur Erzeugung von künstlichem Phosphoräcker“, betreffend die Einhebung einer Gebühr für die Fäkalienräumung. Die Verhandlung wurde aber vertagt, weil der Herr Vorsitzende Vice-Bürgermeister Dr. F. Duchsalsch zur Kenntniß brachte, daß Herr Dr. Leyer in Graz Namens dieser Gesellschaft schriftlich angezeigt, es werde die fragliche Räumung vorläufig unterbleiben und weil der Stadtrath sich an den Wiener Magistrat gewandt, um zu erfahren, ob diese Gesellschaft noch besteht.

(Verleihung einer Pfunde.) Die erledigte Pränze im Bürgerhospital ist vom Gemeinderath der Küschnerwitwe Aloisia Benedikter verliehen worden. Neben dieser Frau hatten sich zwei Männer beworben.

(Gewerbe.) Bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg wurden im August folgende Gewerbe angemeldet: Greiskerei in St. Egidii, Franz Höffstätter — Schuhmacherei in Speiseneß, Johann Kof — Mauthmühle in Kohlberg, Vinzenz Stopper — Binderei in Ober-Läubling, Paul Bedineg. Gasthäuser wurden eröffnet in: Roko, Barthol. Koren — Ober-Winze, Elisabeth Koroschek — Kirchberg, Johann Lischek — Erlenbein, Joseph Rapp — Heil. Kreuz, Maria Ganser — Kohlberg, Vinzenz Stopper — Unter-Gasterei, Anton Schnoffel — Vendoif, Stephan Ischeritsch.

(Sparkasse.) Im verflossenen Monat wurden von 521 Parteien 161.416 fl. 16 kr. eingelegt und von 720 Parteien 161.997 fl. 14 kr. herausgenommen. Gegen Hypothek wurden 26 Darlehen im Betrage von 30.150 fl., gegen Faustpfänder 4 Darlehen im Betrage von 8050 Gulden ausgezahlt. Die Zahl der eskomptirten Wechsel belief sich auf 53 im Werthe von 51.257 fl. 97 kr.

(Aussatz der feuerlöschenden Feuerwehren in Marburg.) Bisher sind gegen tausend Mitglieder auswärtiger Feuerwehren angemeldet worden und zwar in folgender Ordnung: Schottwien, Schlammig, Rohlfisch, Uebelbach, St. Beil in Kärnten, Stanz, Waggonfabrik Graz, Wildon, Windisch-Graz, Vangenwanz, Köslach, Eibiswald, Windisch-Feistritz, Frielach, Wörth bei Peggau, Neumarkt, Deutsch-Lands-

berg, Birkfeld, Ößling, Markt Tüffer, Frohnleiten, Deutsch-Feistritz, Alfo-Lendvo, Schreiner's Brauerei in Graz, Radkersburg, St. Leonhardt, Hartberg, Villach, Völkermarkt, Warasdin, Arnfeld, Fehring, Turner-Feuerwehr in Graz, Greifenburg, Grazer Zuckerrefinerie, Zuckerraffinerie Scharmiger in Graz, Mautern, Voitsberg, Unter-Ößling, Sonobitz, Gleisdorf, Karlsbad, Leibnitz, Andritz, Klagenfurt, Mürzzuschlag, Weiz, Neunkirchen, Fürstfeld, Rottenmann, Preding, Straß, Auster, Steinfelder Fabrik in Graz, Bruck, Leoben, Judenburg, Eitzl, Wolfsberg, Mitterndorf, Pettau, Lorbis, Mured, Eggenberg.

(Vom Südbahnhof.) Vom 1. September an beträgt der Agiozuschlag statt 5% nur 2½%.

(Auf dem Schube.) Helena Belez und ihre Tochter Josepha, wegen Diebstahl und Landstreicherei abgestraft, sind unweit Friedau ihrem Schubbegleiter entwichen und befinden sich noch nicht in den Händen der Gerechtigkeit.

(Neue Eisenbahn.) Der Handelsminister hat dem Grafen Edmund Sich die Bewilligung erteilt, die technischen Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Wien über Aspang, Hartberg, Fehring, Radkersburg und Friedau, nöthigen falls Polstra bis an die kroatische Grenze vornehmen zu dürfen.

(Erdrütt.) Auf der Gewerks-Bahn in Römerbad wurde die taubstumme Dienstmagd des Pfarrers von St. Margarethen durch die Maschine eines Kohlenzuges verletzt und erfolgte der Tod augenblicklich.

(Harmoniumkonzert.) Herr Moriz Bondi aus Wien gibt heute Abends 8 Uhr in der Ößling'schen Bierhalle ein Harmoniumkonzert; Pianobegleitung wurde aus Gefälligkeit zugesagt. Das Programm enthält unter Anderem folgende Nummern: „Alpenhorn“, Piano-Harmonium — Introduction aus „Faust“, Harmonium — „Der Jüngling am Bach“, Piano-Harmonium — Lieder für Harmonium — Hirtenlied mit Gewitter — „Der Müller und der Bach“, von Schubert — „Die Rose“ von Spohr, Harmonium — Lied für Piano-Harmonium. Herr Bondi ist nicht bloß in den bedeutendsten Städten und Kurorten des Inlandes mit bestem Erfolg aufgetreten, sondern hat auch den gleichen Beifall in Deutschland, in der Schweiz und Italien sich errungen. Dieser gute Ruf und die Seltenheit der Produktion dürften dem Künstler auch hier eine rege Theilnahme sichern.

(Blattern.) Die Blatternepidemie soll hier dem Erlöschen nahe sein. In Privathäusern gibt es noch einige Kranke; im allgemeinen Krankenhaus befinden sich nur noch eine Magd und eine Inwohnerin und dürften beide nächste Woche schon als geheilt entlassen werden.

(Theater.) Am 26. September wird das hiesige Theater unter Leitung des Herrn Dieß eröffnet.

Letzte Post.

Der Reichsraths-Abgeordnete Bernhard Rainer (Servitenprieester) hat eine öffentliche Wählerversammlung nach Trofaiach einberufen.

Alle jugatschischen Landtagsabgeordneten sind entschlossen, in den Landtag zu treten.

Der kroatische Landtag verhandelt über Volksschulen und Lehrerbildungs-Anstalten. In Rußland soll die Errichtung eines Gardekorps bevorstehen.

Aufruf.

Der Ordnungsausschuß für den Feuerwehrtag an die P. T. Eltern!

Bei dem am 6. September um 9 Uhr Vormittags stattfindenden Festzuge bedürftigt der Ausschuß eine Anzahl von 80 Knaben zum Tragen der Ortstafeln. Die P. T. Eltern werden freundlichst ersucht, ihren Knaben, welche die höheren Klassen der Volksschule oder die erste Klasse des Gymnasiums oder der Realschule besuchen, das Tragen der Ortstafeln zu bewilligen und zu gestatten,

daß sich dieselben zu dem Ende bei Herrn Ed. Janzsch in der Postgasse im Laufe der ersten Tage anmelden.

Der Ordnungsausschuß.

Öffentlicher Dank.

Sonntag den 30. August Nachmittags 5 Uhr wurde unser innigstgeliebter, unvergänglich theurer Sohn, beziehungsweise Bruder, Anton Tisso, Mediziner an der Grazer Universität, hier zur Erde bestattet, welcher in der schönsten Blüte seines Jugendlebens — dreiundzwanzig Jahre alt — ein Opfer des Todes geworden. Die überaus zahlreiche Begleitung und die außerordentliche traurigfeierliche Art, wie der früh Verbliebene zu Grabe getragen worden, bleibt uns ewig unvergessen und erfüllen wir eine hohe Pflicht, wenn wir hiermit öffentlich unserem Herzensdrange Worte leihen.

Den Herren Studiengenossen, die aus der Ferne Blumen und Kränze für den Sarg ihres treuen Freundes gesandt oder von Weitem hieher geeilt, um demselben die letzte Ehre zu erweisen — den Herren Mitgliedern der Turner-Feuerwehr in Graz, welche dem geschiedenen Kameraden einen so rührenden Nachruf gewidmet und sich persönlich am Beichenzuge betheiligt — den Herren Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Marburg, die in so erhebender Weise ihre kameradschaftliche Gesinnung betheiligt — den Freunden und Bekannten aus der Bevölkerung Marburgs, welche in so großer Zahl den schmerzlichen Verlust gewürdigt, den wir erlitten — den Verwandten, die unser tiefstes Leid mitgeföhlt... Allen, Allen sagen wir hiermit unseren wärmsten Dank und bitten um herzliche Erinnerung für den heiliggeliebten Todten wie für uns

die traurig Hinterbliebenen.

Antonia Tisso, Mutter,

Ernst und Johann Tisso, Brüder.

Marburg am 1. September 1874. 8

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen 837

am 31. August 1874:

Oe. W. fl. 158.887,16.

Ich kann morgen nicht kommen, bitte daher um Entschuldigung.

833)

Tepp.

Ein goldener Hemdknopf ist auf dem Wege vom Högenworth'schen Hause bis zur Ecke der Herren- und Postgasse in Verlust gerathen; der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung im Comptoir dieses Blattes abgeben. (836

Eine gassenseitige Wohnung

im 1. Stock mit 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten bei

835)

Ferd. Weigl, Draugasse.

834

Zu pachten gesucht

wird ein Gasthaus oder eine Fleischhauerei von Roman Petzerik in Sagor (Südbahn).

Anempfehlung.

Erlaube mir meine geehrten Kunden aufmerksam zu machen, daß ich die Fleischaus-schrottung in der Postgasse wie bisher fortführe, und daß mein neuer Geschäftsführer Herr Michael Partl durch solide und reelle Bedienung sich das Vertrauen des P. T. Publikums zu erwerben bemüht sein wird.

Empfehle zur geneigten Abnahme

das Pfund Rindfleisch zu 24 Kr.,

" Kalbfleisch " 28 "

" Achtungsvoll

838)

Josef Baumann.

Volksfest in Wildon.

Aus Anlaß der am 6., 7. und 8. Septbr. l. J. in Wildon abzuhaltenden Regional-Ausstellung wird am **8. September** dortselbst ein **Volksfest** stattfinden, wobei für Volksbelustigungen aller Art, als z. B. Musik, Volksländler, Laubenschießen, Sacklaufen und Baumklettern Sorge getragen wird.

Unter Einem wird bekanntgegeben, daß an den obenerwähnten Tagen ein mit werthvollen Gewinnsten reich ausgestatteter **Glückshafen** aufgestellt wird.

Den Schluß des Festes am dritten Tage bildet ein von dem bekannten Pyrotechniker Hrn. Pöp eigens zu diesem Zwecke angefertigtes Feuerwerk.

Wildon, am 20. August 1874.

832)

Das Fest-Comité.

Programm

der am 6., 7. und 8. September l. J. in Wildon stattfindenden

Regional-Ausstellung.

Sonntag den 6. September:

Um 8 Uhr Früh feierliches Hochamt.

Um 10 Uhr Eröffnung d. Region.-Ausstellung.

Konstituierung der Preisgerichte.

Austrieb der auf Staatsprämien konkurrierenden Pferde, sowie Ausstellung der angemeldeten Schafe, Schweine, Geflügel, Kaninchen etc.

Nachmittags 3 Uhr.

Vorführung der zur Prämiiung bestimmten Pferde und feierliche Vertheilung der für dieselben bestimmten Staatspreise.

Montag den 7. September:

Um 9 Uhr Früh Austrieb der zur Ausstellung angemeldeten Rindvieh-Racen auf dem Schauvelde.

Praktische Vorträge über Thierzucht und andere Gegenstände der Landwirthschaft.

Prüfung der ausgestellten Gegenstände durch die Preisrichter.

Versuche mit den in Betrieb gesetzten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen am Ausstellungsplatze und auf dem Schauvelde.

Um 2 Uhr Nachmittags: Praktische Demonstrationen des Bienenzucht-Vereines am Bienenstande.

Dienstag den 8. September:

Um 3 Uhr Nachmittags: Feierliche Vertheilung der zuerkannten Preise, Medaillen u. Ehren-diplome an die Aussteller.

Die Ausstellung wird am zweiten u. dritten Tage um 8 Uhr Früh eröffnet und an allen drei Tagen um 8 Uhr Abends geschlossen.

Für die Besucher werden Eintrittskarten ausgegeben, und zwar am ersten und dritten Tage um 10 kr., und am zweiten Tage um 20 kr. Abonnementkarten für dreimaligen Besuch der Ausstellung 30 kr.

Mit Bewilligung des k. k. General-Kommandos wird die Musikkapelle des 27. Lin.-Inf.-Reg. König der Belgier an allen drei Tagen auf dem Ausstellungsplatze spielen.

Kassa-Eröffnung an allen drei Tagen um 8 Uhr Früh. Kassa-Schluß am 6. und 7. Septbr. um 6 Uhr, am 8. um 8 Uhr Abends.

Wildon, im August 1874.

Die Ausstellungs-Kommission.

Nr. 445 St. Sch. N.

Unterlehrerstelle.

An der vierklassigen Volksschule in der St. Magdalena-Vorstadt zu Marburg ist eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse vom 1. Oktober l. J. an zu besetzen.

Bewerber wollen ihre diesfälligen Gesuche bis längstens 15. September l. J. beim Stadtschulrath Marburg (im Wege der vorgeordneten Bezirkschulbehörde) einreichen.

Stadtschulrath Marburg, 22. August 1874.

Der Vorsitzende: Dr. M. Meiser.

Weingarten-Verkauf.

Eine sehr schöne Weingartrealität mit 7 Joch Nebengrund, schönem Hause und Obstgarten, unmittelbar an der Hauptstraße und 20 Minuten vom Südbahnhofe in Marburg entfernt, daher der schönste und angenehmste Sommerst, ist unter günstigen Bedingungen durch Dr. L. o r b e r, Advokat in Marburg, der bereitwilligst Auskünfte erteilt, zu verkaufen. (778)

Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Nachdem ich viele Jahre lang bei Herrn Jos. Baumann Geschäftsleiter gewesen, habe ich mich entschlossen, die Fleischhauerei selbständig zu betreiben. Ich zeige daher dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich dieses Geschäft **Dienstag den 1. September** in meinem eigenen Hause (Fleischhauergasse Nr. 249, ehemals Wutt) eröffne; die Preise habe ich den jetzigen Verhältnissen entsprechend gestellt und betragen dieselben für gutes Ochsenfleisch 26 kr. pr. Pfund,

" Kalbfleisch 28 " "

" Schweinefleisch 28 " "

" Schafffleisch 20 " "

Indem ich für das Vertrauen höflichst danke, welches mir als Geschäftsleiter des Herrn Baumann in so reichlichem Maße zu Theil geworden, empfehle ich mein selbständiges Geschäft dem Wohlwollen des geehrten Publikums mit der Versicherung, daß ich mich eifrigst bemühen werde, durch gute Waare, möglichst billigen Preis und prompte Bedienung die Zufriedenheit der P. T. Kunden zu erwecken. (828)

Marburg, 30. August 1874.

Matthäus Krainz, Fleischhauer.

Einkauf von

Weinstein, Hader, Meising, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Land-Produkten. (754)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

Marburg, Burgplatz

Gewölbe-Gesuch.

Zur Einrichtung eines Mehlhandels wird auf frequentem Posten ein geräumiges, liches und trockenes Gewölbe, wobei sich auch ein kleines Nebenzimmer befinden könnte, gesucht.

Gefällige Offerte an Kadli's Privat-Agentie, Stadt, Nr. 262. (828)

(819)

Sonntag am 6. September l. J.

und an beiden folgenden Tagen

findet in Marburg der

IV. feierl. Feuerwehrtag

verbunden mit einer **Ausstellung** von Feuerwehrgegenständen und **Schauübungen** der Marburger freiw. Feuerwehr statt.

PROGRAMM:

Sonntag den 6. September.

Morgens halb 6 Uhr. Bedruf vom Feuerwehr-Lokale aus zum Bahnhofe. Empfang der mit den Eisenbahnzügen anlangenden Feuerwehren.

Vormittag 9 Uhr. Festzug durch die Tegetthoffstraße, Burgplatz, Grazergasse, Postgasse, Herrngasse auf den Hauptplatz. — Begrüßung der Feuerwehren durch den Obmann des Festausschusses, den Obmann des feierl. Gauverbandes und den Hauptmann der Marburger freiwill. Feuerwehr. Abgabe der Fahnen im Rathhause; Einrückung in die Quartiere.

Mittags 12 Uhr. Eröffnung der Ausstellung von Feuerwehrgegenständen in Th. Göß' Lokaltäten. Die Ausstellung dauert bis zum Schluß des Festes, und zw. Sonntag von 12—8 Uhr, Montag und Dienstag von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Nachmittags 3 Uhr. Versammlung der Feuerwehren am Hauptplatze und Abmarsch mit Musik in den Park der Franz Josef-Kaserne zu den Schauübungen der Marburger freiwilligen Feuerwehr; daselbst geselliger Abend.

Programm für die Schauübung.

1. Ordnungsübungen.
2. Schulübung mit 2 Jaul'schen Abprossspritzen, eine mit Vorbergestell (8 Mann Bedienung).
3. mit der Nürnberger Schiebleiter (8 Mann Bedienung).
4. mit den Hakenleitern u. zw.
 - a) 3 Steiger mit 3 Leitern in den III. Stod. (In 2 Abth., von sammtl. Steigern ausgef.)
 - b) 2 Steiger mit 2 Leitern in den III. Stod.
 - c) 2 Steiger mit 1 Leiter in den III. Stod.
5. Schulübung mit dem Rettungsschlauche.
6. Gesamtübung mit sammtlichen Geräthen.

Montag den 7. September.

Morgens halb 7 Uhr. Bedruf; Zusammenkunft am Hauptplatze und Ausflug zum Gasthause „am See“.

Nachmittags 3 Uhr. Probe der ausgestellten Maschinen und Geräthe am Teiche neben Burg-Weierhof.

Abends 7 Uhr. Festkneipe in Th. Göß' Garten und Bierhalle.

Dienstag den 8. September.

Morgens 8 Uhr. Ausflug per Bahn nach Pettau. — Empfang der Gäste nach Ankunft des Zuges; Einzug in die Stadt.

Mittags 12 Uhr. Schauübung der Pettauer freiw. Feuerwehr.

Nachmittags 3 Uhr. Ausflug ins Eichenwäldchen. Abends 7 Uhr. Festkneipe auf der Schießstätte.

Besitzer von Festkarten sind berechtigt, an allen im obigen Programm enthaltenen Schauübungen und Unterhaltungen theilzunehmen. Preis einer Festkarte 1 fl. Dieselben sind bei Hrn. Ed. Janschitz in der Postgasse zu haben.

Eintrittspreis zur Schauübung und zum geselligen Abend im Parke der Franz Josef-Kaserne pr. Person 20 kr. Eintritt zur Festkneipe in Th. Göß' Bierhalle pr. Person 50 kr. Eintritt in die Ausstellung pr. Person 10 kr.

NB. Diejenigen P. T. Festgäste, welche an dem Ausfluge nach Pettau theilnehmen, wollen bis Montag den 7. September bei Hrn. Ed. Janschitz die Fahrkarten in Empfang nehmen.

Der Festausschuß gibt sich die Ehre, das P. T. Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme an dem Feuerwehrtage einzuladen.

Marburg, September 1874.

Der Festausschuß.

Möbel!

Rips-Garnituren, mit Kanapee, 2 grosse und 4 kleine Fauteuils, oder 6 Sessel und 2 Fauteuils

von 135 fl. aufwärts

empfiehlt

E. Dubois, Tapezierer in Graz.

Auch werden **Fahnen** ausgeliehen.

(829)